

05	Pegulan	9.5	381	-6	390	-6	Thuringia	11	890	-	890	-6	A.A.A. Allg. Anl.	0	260	-68	248	Marubeni	13	30							
05	dgl. VA	10.5	385	-T	385	-T	*Wttb. + Bad.	20	2710	-6	2750	-	Allg. Gold u. S.	6	490	-6	490	Marudai	12	30							
00	Pirelli Deutschl.	10	425	-	425	-	<b>Geregelter Markt</b>						AlteLeipz(70) 11.2	680	-6	680	-68	Matsushita El.	23	50							
00	Pittler	2	415	-6	415	-6	Leipzig	8	45	-6	450	-6	Leipzig	8	45	-6	450	Maxwell	5	45							
27	Reichelbräu						Leipzig	8	45	-6	450	-6	Leipzig	8	45	-6	450	Maxwell	5	45							
30	Rhön-Klinikum						Leipzig	8	45	-6	450	-6	Leipzig	8	45	-6	450	Maxwell	5	45							
60	*Riedel d. Haën	24	230	-	226	-	Alte Gen	13	2	372	-	369	-T	Alte AG	11	4	489	-6	530	-6	Global F.	70	10				
82	RWE-DEA																				Min.	137	-				
80	Sabo-Masch.																				El.	10	40				
34	Sander, Jil V																				Kasel	11	20				
30	Schiess																				o K.Bk.	23	-				
10	*Schlossquel																					o	9	70			
00	Schub. & S.																				j. K.	8	10				
70	Schwab, Zell																							12	40		
10	Seitz Enz. Nr																								12	40	
96	*Sinalco																									99	99
37	*Sinner																									178	-

# Macht ohne Kontrolle

## BERICHT ÜBER DIE GESCHÄFTE DER DEUTSCHEN BANK

### Kritische Aktionäre der Deutschen Bank (HG)

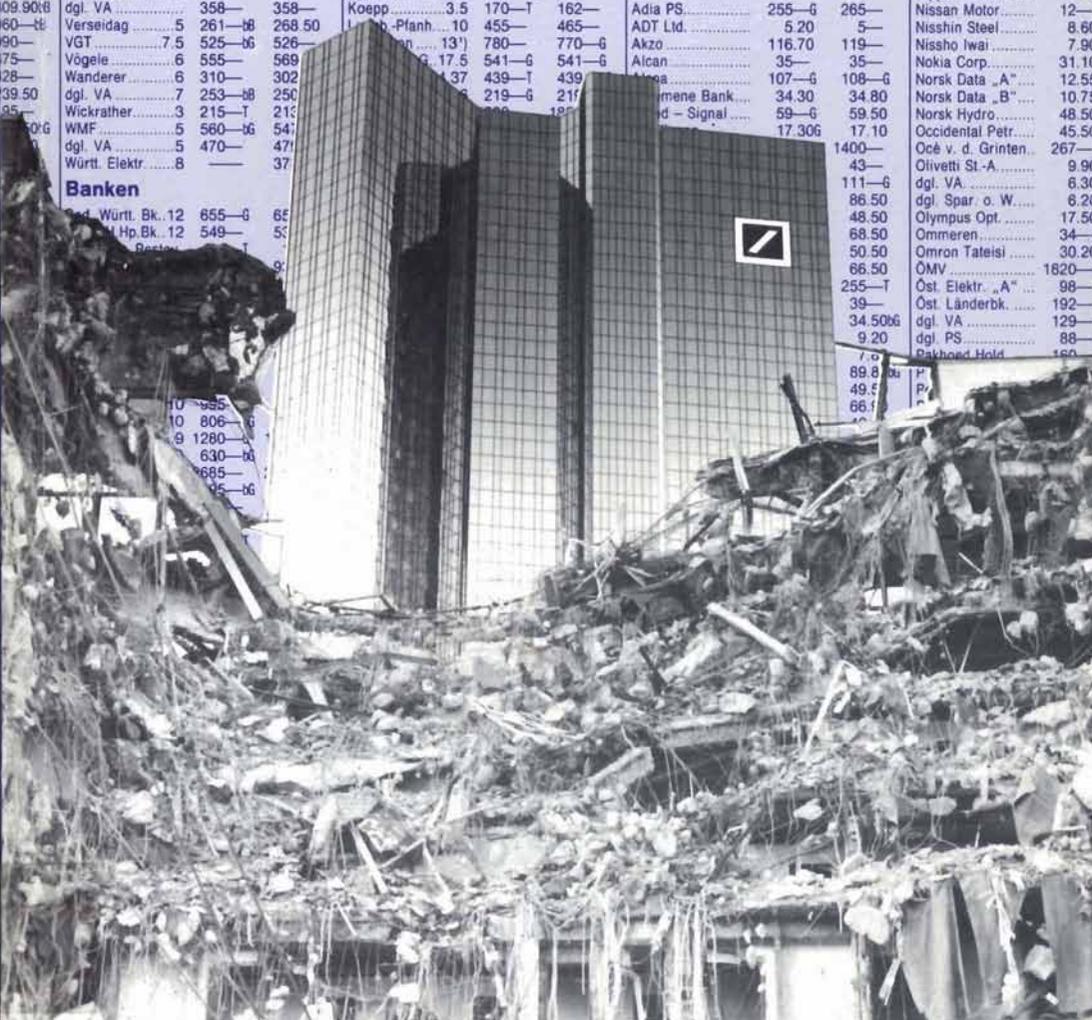
10	Springer	12	830	-68	825	-68	dgl. AG VA	6	238	50	236	50	*dgl. VA	0	185	-6	185	-6	Montedison	2	55
83	Stöhr	2	810	-6	810	-6	Drägerwerk VA	8	355	-6	358	-6	Bilgats	0	230	-T	230	-T	Montedison	2	55
76	Stollwerck	12	598	-600	-T	600	-T	dgl. Gen.	8	115	-115	-68	*Masch. Fahr.	0	450	-6	440	-T	dgl. PS	500	-
33	Stumpf	0	269	50	269	-	Einhell VA	8	360	-375	-	Nestlé Deutschl.	11	330	-68	330	-68	Murata	30	20	
70	dgl. VA	20	340	-344	-	Ex-Cell-O	15	500	-68	500	-68	Nordd. Hyp.	4	220	-6	220	-6	Nat. Westm. Bk.	9	05	
80	Stg. Hofbr.	14.5	928	-928	-6	Garny	10	420	-435	-	Pap. Wstein	0	141	-8	141	-8	NEC Corp.	22	20		
45	Südmilch VA	15.5	688	-680	-	Glunz VA	6	435	-66	430	-	*Riebeck	1.13	103	-66	104	-6	Nedlloyd	95	-	
33	Technocell	6	715	-715	-	Hach VA	6	500	-510	-	Schwab	8	420	-T	430	-T	Nestlé	9730	-		
100	Thuga	8	751	50	755	-	Hornschuch	5.5	241	-240	-68	Stempel	0	310	-6	310	-6	dgl. PS	1965	-	
80	Traub	8	457	50	460	-68	Interglas VA	429	90	429	-68	Verst. Zert.	10	-	-	-	-	Nichij	19	60	
20	Tücher Bräu	3	327	-36	327	-	Irmen & Richter	9	179	-68	178	50	Veritas	5	-	-	-	-	Nikko Securities	13	80
08	Übid. Unterfr.	6.5	288	-6	288	-6	KKK	8	575	-66	570	-66	Westfr. Pfl. Vict.0	50	-8	50	-	-	NKK Corp.	5	70
45	Ver. Kunstm.	4	485	-480	-	dgl. VA	8.5	348	-68	346	-	Adia PS	255	-6	265	-	-	Nippon Shinpan	12	-	
90	dgl. VA	5	358	-358	-	Koepf	3.5	170	-T	162	-	ADT Ltd.	5	20	5	-	-	Nippon Yusen	9	10	
09	Verseidag	5	261	-68	268	50	Leibniz-Pfanh.	10	455	-465	-	Akzo	116	70	119	-	-	Nissan Motor	12	-	
90	VGT	7.5	525	-66	526	-	Leibniz-Pfanh.	13	780	-770	-6	Aican	35	-	35	-	-	Nissin Steel	8	60	
75	Vögele	6	555	-569	-	Leibniz-Pfanh.	17.5	541	-6	541	-6	Alcan	107	-6	108	-6	-	Nissho Iwai	7	90	
28	Wanderer	6	310	-302	-	Leibniz-Pfanh.	37	439	-T	439	-	Alcan	107	-6	108	-6	-	Nokia Corp.	31	10	
39	dgl. VA	7	253	-68	250	-	Leibniz-Pfanh.	25	219	-6	219	-6	Alcan	107	-6	108	-6	-	Norsk Data „A“	12	50
95	Wickrath	3	215	-T	213	-	Leibniz-Pfanh.	25	219	-6	219	-6	Alcan	107	-6	108	-6	-	Norsk Data „B“	10	70
06	WMF	5	560	-66	547	-	Leibniz-Pfanh.	25	219	-6	219	-6	Alcan	107	-6	108	-6	-	Norsk Hydro	48	50
06	dgl. VA	5	470	-470	-	Leibniz-Pfanh.	25	219	-6	219	-6	Alcan	107	-6	108	-6	-	Occidental Petr.	45	50	
06	Würt. Elektr.	8	-	-	37	-	Leibniz-Pfanh.	25	219	-6	219	-6	Alcan	107	-6	108	-6	-	Océ v. d. Grinten	267	-

### Auslandsaktien amtlich

1400	Alcan	35	-	35	-
111	Alcan	111	-6	111	-6
86	Alcan	86	50	86	50
48	Alcan	48	50	48	50
68	Alcan	68	50	68	50
50	Alcan	50	50	50	50
66	Alcan	66	50	66	50
255	Alcan	255	-T	255	-T
39	Alcan	39	-	39	-
34	Alcan	34	506	34	506
9	Alcan	9	20	9	20
89	Alcan	89	86	89	86
49	Alcan	49	5	49	5
66	Alcan	66	5	66	5

### Banken

12	Würt. Bk.	12	655	-6	65	-
12	Hp.Bk.	12	549	-	55	-



CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

**Macht ohne Kontrolle** / Krit. Aktionäre d. Dt. Bank (Hrsg.).

Mit Beitr. von Karl-Heinz Roth ... - 1. Aufl. Stuttgart :

Schmetterling Verl., 1990

ISBN 3-926369-40-X

NE: Roth, Karl-Heinz [Mitverf.]; Kritische Aktionäre der Deutschen Bank

Schmetterling Verlag  
GbR Jörg Hunger & Paul Sandner  
Waiblinger Str. 20a  
7000 Stuttgart 50

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 3-926369-40-X  
1. Auflage 1990  
Printed in Germany

Satz: Text & Typographie, Plankstadt  
Druck: GuS, Stuttgart  
Binden: Libellus, Stuttgart

---

# Aufschwung durch Ozonloch und Dreckschleudern — *Atomgeschäfte und Energiemonopole fest in der Hand der Deutschen Bank?*

---

Klaus Milke

*Wie sähe die Bundesrepublik Deutschland wohl heute aus, wenn die Mitglieder des Vorstandes der Deutschen Bank Ende der sechziger Jahre engagierte Befürworter von sanften Technologien und dezentraler Energiegewinnung gewesen wären?*

*Ja, wenn vielleicht nur oder gerade Hermann J. Abs als Vorkämpfer der Atomgegner gewirkt hätte?*

*Mit etwas Phantasie wäre das Szenario sicherlich wie folgt zu beschreiben: Keine Atomkraftwerke im ganzen Land, kein Biblis, Grohnde, Kalkar oder Hamm-Uentrop, keine Kämpfe um Gorleben und Wackersdorf, keine Großtechnologieanlagen! Stattdessen aber: im ganzen Bundesgebiet hochentwickelte und weitverbreitete Solaranlagen und Windenergie-Generatoren, alles überschaubar, dezentral und ohne Energiemonopole!*

*Es ist anders gekommen. Und das, wo doch die Deutsche Bank Macht und Einfluß genug hatte, ein solches Szenario herbeizuführen.*

*Der Ist-Zustand hierzulande — mit einer hohen Abhängigkeit vom Atomstrom und mit ungelösten Entsorgungsproblemen sowie Katastrophengefahr — ist ein Resultat der Tatsache, daß die Verantwortlichen der Deutschen Bank von Beginn an den Atomweg gewollt und gegen viel Widerstand versucht haben, ihn durchzusetzen.*

*Ein wesentliches Kapitel über die Industrie- und Machtpolitik der Deutschen Bank, aber auch der Geschichte der Bundesrepublik ist hier aufzuschlagen.<sup>1</sup> Namen wie Siemens, KWU, RWE, Preussen Elektra, NUKEM, ALKEM, TRANS-NUKLEAR, die Namen der Kernkraftwerke selbst, aber auch die Stationen des Widerstandes der Anti-Atom-Bewegung (Why!, Gorleben, Brockdorf, Wackersdorf...) tauchen am Horizont auf.*

## **Die Formierung des Atomkartells**

Die Banken wurden zwar stets als Großfinanziers der Atomprojekte gesehen, auch die wichtigsten Verflechtungen wurden verschiedentlich öffentlich gemacht, doch ist es den Großbanken erfolgreich gelungen, ihren so einschneidenden Einfluß auf die Energie- und Atompolitik der Bundesrepublik weitgehend im Verborgenen zu halten. Dabei waren sie bereits in den fünfziger Jahren an der Konzeptionierung der Atomenergiepolitik und Festigung der Versorgungsverbände beteiligt.

Das Wechselspiel zwischen Wirtschaft und Banken auf der einen Seite und der Politik auf der anderen — vor allem über das Forschungs- und Wirtschaftsministerium — fand sehr früh eine geeignete Spielwiese<sup>2</sup>: Nach 1955, als die nach dem II. Weltkrieg zunächst verbotene Kerntechnik und Kernenergieforschung durch die Pariser Verträge wieder ermöglicht wurden, machten sich die Befürworter auf schnellstem Wege daran, die „friedliche“ Nutzung der Atomenergie wirtschaftlich und gesellschaftlich um- und durchzusetzen. Noch im gleichen Jahr wurde das „Bundesministerium für Atomfragen“ gegründet — erster Atomminister: Franz Josef Strauß. Das neue Ministerium war auf Vorschläge von Wissenschaftlern und Unternehmen angewiesen, da es keine Beamten mit den nötigen Spezialkenntnissen gab. Darum wurde unverzüglich die „Deutsche Atom-Kommission“ (DATK) geschaffen. Und in deren Fachkommission 5 „Wirtschaftliche, finanzielle und soziale Probleme“, die sich um geeignete Finanzierungsmodelle kümmern sollte, saß damals auch der seinerzeit schon allmächtige und überall präsente Hermann Josef Abs von der Deutschen Bank.

Die Deutsche Atom-Kommission gibt an die zuständigen Stellen des Ministeriums Empfehlungen, deren „moralisches“ Gewicht so groß ist, daß im allgemeinen nicht gegen eine Entscheidung der Atomkommission gehandelt wird, sondern das Ministerium versuchen wird, die Empfehlungen zu realisieren.<sup>3</sup> In der DATK, die auch heute noch unter dem Vorsitz des Ministers für Forschung und Technologie existiert, sind die wichtigsten Unternehmen der bundesdeutschen Atomwirtschaft verbunden: AEG, Siemens, Hoechst, Bayer, DEMAG, Gutehoffnungshütte, Mannesmann, Metallgesellschaft, HEW, RWE, ESSO, Deutsche Bank, Allianz, dazu noch Industrieverbände, DAG, DGB und Forschungseinrichtungen.<sup>4</sup>

Das treibende ökonomische Interesse an den Atomprojekten bestand im Kern vor allem bei den Herstellern der kerntechnischen Anlagen, also besonders bei den Kraftwerksbauern — ganz konkret bei der AEG und Siemens und ihrer damals noch gemeinsamen Tochter Kraft-Werke-Union. Für die Banken war es in erster Linie das gigantische Kreditgeschäft, das völlig neue Dimensionen versprach.

Wichtigstes Lobby-Instrument für das 1956 verkündete Atomprogramm der Bundesregierung und seine Nachfolger ist das 1959 gegründete „Deutsche Atomforum“ (DATF). Sein Satzungsziel liegt in der Förderung aller Bestrebungen, „die mit der Entwicklung und Nutzung der Atomenergie zusammenhängen“ (§2, Absatz 1 der Satzung des Deutschen Atomforums). Da neben den Herstellern, Betreibern und Finanziers (darunter natürlich die Deutsche Bank) von Atomkraftwerken auch Ministerien, Behörden und die Technischen Überwachungsvereine Mitglied sind, müssen sie alle als eindeutige Befürworter der Kernenergie angesehen werden. Ein wahrhaft übermächtiges Interessenkartell!

Das DATK sorgte dementsprechend für eine Umsetzung der Programme und für eine Weiterleitung der staatlichen Investitionen in Milliardenhöhe (1956 bis 1977 allein circa 20 Mrd. DM).

Das Stelldichein der Großindustrie ist im DATF perfektioniert und trug dazu bei, daß die Unternehmen des Reaktorbaus, der Uranbeschaffung und -anreicherung, der Brennelemente-Herstellung und (allerdings nur eingeschränkt) der Wiederaufbereitung voll auf ihre Kosten kamen.

Auch wenn Abs in den Anfängen noch nicht restlos von der Kernenergie als

Hauptenergiequelle überzeugt gewesen sein soll — er hatte die richtige Klaviatur und nutzte sie meisterlich, um diesem Multi-Milliardenprojekt zum Durchbruch zu verhelfen. Diesen konnte man vor allem im Verlauf der Ölkrise 1973 registrieren, da die Atomwirtschaft ab da meinte, alle Argumente auf ihrer Seite zu haben.

## Schlüsselbereich Energieversorgung

Nach der bis zum 1.1.1957 abgeschlossenen „Wiedervereinigung“ der Deutschen Bank, deren Vorstandssprecher Abs natürlich wurde, erlaubten ihm die Beteiligungen und Mandate in Schlüsselunternehmen, die Fäden zu ziehen.

Schlüsselunternehmen für die Atomwirtschaft waren vor allem die sogenannten Energieversorgungsunternehmen (EVU), die seit 1935 für die Stromversorgung gesetzlich festgeschrieben sind und die das Gebiet der Bundesrepublik in neun Versorgungsregionen aufgeteilt haben. Besonders die EVU treten als Betreiber von Atomkraftwerken in Erscheinung.

Eine zentrale Position für die Deutsche Bank und Abs war der Einfluß auf die Rheinisch-Westfälischen-Elektrizitätswerke AG in Essen, dem wichtigsten deutschen Stromversorger und EVU. Abs trat dort 20 Jahre lang als heimlicher Generaldirektor auf<sup>5</sup>: von 1957 bis 1977 war er der Vorsitzende des Aufsichtsrates bei der RWE. Ein sichtbares Zeichen für die starke Verbindung zwischen der Bank und dem Essener Konzern, die aber nicht unbedingt auf einer größeren direkten Kapitalbeteiligung beruht (vgl. Übersicht „Deutsche Bank und Atom- und Energieindustrie“).

Die Einstellung von Abs zur Atomenergie kam bei der Hauptversammlung der RWE 1977 zum Ausdruck: „Ich besitze hier ein außerordentlich wertvolles Buch, nämlich den Morgenthau-Plan mit einer handgeschriebenen Widmung von Henry Morgenthau junior. (...) Da heißt es: ‚Eines der wichtigsten Probleme ist, daß Macht identisch ist mit Elektrizität. Diese Form der Produktion in Deutschland soll nur noch erlaubt werden in dem Maß, wie es für den Haushalt und für weitgehend reduzierte Industriefertigung nötig ist.‘ Ich las das, weil mich die jüngsten Vorgänge die Überzeugung gewinnen ließen, daß Kräfte am Werk sind, die sich etwas spät zur Verwirklichung des Morgenthau-Plans für Deutschland bereit finden.“<sup>6</sup>

Mit dieser platten Stimmungsmache gegen AtomkraftgegnerInnen brachte er seinen unerschütterlichen Fortschrittsglauben „Kernenergie = Wachstum und Wohlstand“ zum Ausdruck.

Auf welch hohem Roß er bei der RWE sitzen konnte, illustriert bestens seine Bitte an die Hauptversammlung 1986, daß diejenigen Teilnehmer, die das Kernenergie-Bauprogramm des Unternehmens nicht billigten, ausdrücklich gegen die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat votieren sollten, um ihnen Gelegenheit zu geben, ihre gegensätzliche Meinung zum Ausdruck zu bringen.<sup>7</sup> Das Ergebnis dieser „Bitte“ um „Volksabstimmung“ war natürlich — wen wundert's — ein im Sinne Abs' eindeutiges Votum. Welche Legitimation braucht man mehr, um auch weiterhin auf Atomstrom zu setzen?

Die RWE-Bastion blieb der Deutschen Bank bis auf eine kleine Unterbrechung erhalten. Seit 1976 — damals sogar als zweiter Deutsch-Banker neben Abs — ist mit F. Wilhelm Christians als Aufsichtsratsmitglied bei RWE und,

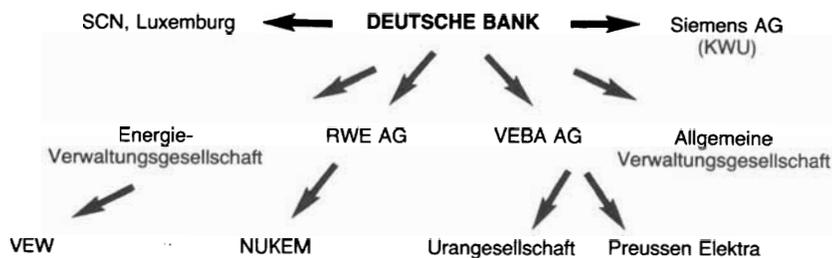
seit Ende 1977, als dessen Sprecher (Abs wurde Ehrenvorsitzender bei RWE) einer der glühendsten Verfechter der Atomenergie Garant für eine Beibehaltung der Linie.

Christians war auch im Aufsichtsrat der Vereinigten Elektrizitätswerke AG, Dortmund, so daß seine Kenntnisse besonders wertvoll sind. Von diesem viertgrößten Energieversorgungsunternehmen holte er damals auch Alfred Herrhausen zur Deutschen Bank, der bis 1969 beim Dortmunder Konzern im Vorstand industrie- und energiepolitische Erfahrungen sammelte. Damit paßte Herrhausen als Seiteneinsteiger vortrefflich in die Bankerriege des Vorstandes der Deutschen Bank.

Doch die positive Erwartung von Mitte der siebziger Jahre ging nicht vollständig auf. Viele Atomprojekte gerieten ins Stocken, nicht zuletzt wegen Harrisburg, Tschernobyl und dem großen Widerstand in der bundesdeutschen Bevölkerung.

Zuletzt sah sich Herrhausen — inzwischen Vorstandssprecher — aufgrund des gesamtgesellschaftlichen Klimas genötigt, die Bedeutung der Kernenergie herunterzuspielen. In der Hauptversammlung 1989 der Bank führte er im Hinblick auf die 25%-Beteiligung der Deutschen Bank an der Luxemburger SCN (vgl. Übersicht) aus: „SCN ist ein reines Finanzierungsvehikel zur Finanzierung des Kernkraftwerkes (Mülheim-Kärlich, d. Verf.) außerhalb der RWE-Bilanz. Dementsprechend stellt die Deutsche Bank-Beteiligung lediglich einen Finanzierungsbeitrag, das heißt einen Kredit dar, der ordnungsgemäß verzinst und getilgt werden muß.“<sup>8</sup> Und weiter klärt er auf: „Ich glaube, wir müssen uns damit abfinden, daß wir für eine gewisse Zeit und dafür vielleicht viel riskieren, (...), daß wir für eine gewisse Zeit ohne Kernenergie nicht auskommen. (...) Deshalb ist auch die Deutsche Bank im Rahmen ihrer Finanzierung von Energieversorgungsinvestitionen eingebunden in diese Übergangsenergie, wir können uns daraus nicht einfach verabschieden.“<sup>9</sup> Kein Wort darüber, daß die Deutsche Bank wesentlich dazu beigetragen hat, uns diese „Übergangsenergie“ erst einmal zu beschermen und damit eben „viel zu riskieren“!

Schaubild: Deutsche Bank und Atom- und Energieindustrie



## Überblick: Deutsche Bank und Atom- und Energieindustrie

(Beispielhaft; Stand 1.2.1990)

	Einfluß der Bank	Rolle in der Energie- und Atomwirtschaft
RWE AG, Essen	Beteiligung unter 10%; doch hatten 1982 Banken, Versicherungen und Vermögensverwaltungen einen Anteil von 20,7% (ohne Depotstimmrechte); Aufsichtsratsvorsitz bei der Deutschen Bank	Nr.1 der Stromerzeuger; aktiv bei: Uranbeschaffung, beim Betrieb von AKWs (Biblis, Kalkar, Super Phenix) und der Deutschen Gesellschaft zur Aufbereitung von Kernbrennstoffen mbH (DWK). Die RWE hat z.B. von SCN, an der die Deutsche Bank mit 25% beteiligt ist, das AKW Mülheim-Kärlich gepachtet. Mehrheit an der Hochtief AG (Anlagenbau).
Allgemeine Verwaltungsgesellschaft für Industriebeteiligungen mbH, München	Beteiligung von 38,27% (andere Beteiligte: Siemens AG, Allianz AG)	Hält 25% an der Metallgesellschaft AG, die z.B. mit 10% (RWE mit 45%) an der NUKEM, Hanau beteiligt ist und z.B. mit 33,33% an der Urangesellschaft mbH & Co, Frankfurt (VEBA dort mit ebenfalls 33,33%).
Energie Verwaltungsgesellschaft mbH Düsseldorf	Beteiligung 25%; am stimmberechtigten Kapital sogar 35,71% (andere Beteiligte: Allianz AG 15%, RWE AG 30%, Contigas 30%)	Hält 25%-Beteiligung an den Vereinigten Elektrizitätswerken, Dortmund (VEW) (viertgrößtes Energieversorgungsunternehmen) „durchgerechnet“ 6,3% der Deutschen Bank. An der VEW ist die RWE AG auch direkt mit 30% beteiligt.
VEBA AG, Düsseldorf	Beteiligung unter 10%, aber großes Gewicht durch zusätzliches Depotstimmrecht; Aufsichtsratsvorsitz bei der Deutschen Bank	Hält 86,6% der Preussen Elektra, Hannover (Nr. 2 der BRD-Stromerzeuger, die wie die RWE an Uranbeschaffung, AKW-Betrieb — wie z.B. Würgassen, Grohnde — und Wiederaufbereitung beteiligt ist.)
Société Luxembourgeoise des Centrales Nucleaires S.A. (SCN), Luxemburg	Beteiligung von 25% (andere Beteiligte: RWE AG 30%, Dresdner Bank 25%, Schweizerische Kreditanstalt 20%)	Z.B. Eigentümerin des AKW Mülheim-Kärlich
Siemens AG, München	Beteiligung unter 10%, gehaltener Stimmanteil 20% zusammen mit Depotstimmen	Muttergesellschaft (100%) der Kraftwerke-Union dem alleinigen AKW-Bauer der BRD, beteiligt an ALKEM und RBU, Hanau. Exporte von AKWs z.B. nach Brasilien (ANGRA I und II) und Argentinien (ATUCHA I)
Philip Holzmann AG, Frankfurt a.M.	Beteiligung 35,46%	Baukonzern, der stark im Großanlagenbau (auch AKWs) aktiv ist.

Zu befürchten ist aktuell, daß die Kernkraftbefürworter neuen Auftrieb bekommen. Nicht nur durch die Klimakatastrophe und das zunehmende Ozonloch, sondern auch durch den Modernisierungsdruck, der bezüglich der besonders unsicheren osteuropäischen Kernkraftanlagen (z.B. Greifswald) und der übrigen gefährlichen „Dreckschleudern“ gesehen wird.

F. Wilhelm Christians wird als RWE-Aufsichtsratsvorsitzender und Osteuropaexperte (vgl. Kapitel „Neue Wege nach Rußland“) alles tun, diese Aufwärtsentwicklung zu beschleunigen. RWE-Vorstandschef Friedhelm Gieske warb auch schon auf der Hauptversammlung 1990 für eine Rückbesinnung auf die Atomkraft aus politischen und ökologischen Gründen und meinte, daß der Einsatz der Kernenergie zusätzliche Bedeutung gewinne vor dem Hintergrund einer drohenden Klimakatastrophe durch den Treibhauseffekt.

Der RWE-Konzern (neuerdings zusammengefaßt unter der Holding RWE AG) ist ein fast unüberschaubares Geflecht von verschiedensten unternehmerischen Aktivitäten, nicht mehr allein der Stromerzeugung. Die kommunalen Anteilseigner, die eine Mehrheit am RWE-Kapital halten, sind nicht in der Lage, eine tatsächliche Kontrolle und eigene Interessenpolitik umzusetzen. Die Zerstrittenheit und Uneinigkeit auf ihrer Seite nutzen die Banken, allen voran die Deutsche Bank. Ihre direkte Beteiligung an RWE liegt unter zehn Prozent, doch zusammen mit dem Depotstimmrecht reicht es, ihr das „Sprechermandat“ im Aufsichtsrat auf Dauer zu sichern.

Die Verflechtung zwischen Bank und RWE äußert sich im weiteren darin, daß mit Günther Klätte der Vorstandssprecher der RWE im zentralen Beraterkreis der Gesamtbank sitzt, in dem ein weiteres Aufsichtsratsmitglied und ein Verwaltungsbeirat des Elektrizitätskonzerns eingebunden sind. Darüber hinaus gibt es personelle Verflechtungen der Deutschen Bank zu 30 RWE Konzern-Töchtern.<sup>10</sup>

Ähnliche Einflüsse sind bei anderen Energieversorgungsunternehmen festzustellen, insbesondere bei der Preussischen Elektrizitäts AG in Hannover (über die VEBA AG) und bei den VEW in Dortmund.

Wesentliche Kernstücke des bundesdeutschen Energie- und insbesondere Atomsektors gehören somit zur Finanzgruppe der Deutschen Bank.

## Atomanlagenbau im Monopol

Neben den engen Verbindungen zu den Energieversorgungsunternehmen gab es für die Bank(en) aber auch die Kraftwerkbauer, in erster Linie den Siemenskonzern, der heute bei den Atomanlagen das Feld ganz allein beherrscht. Mittlerweile ist die Kraft-Werke-Union (KWU), die seit 1975 alle bundesdeutschen Atomkraftwerke und von allen bisher in der BRD gebauten 29 immerhin 25 produziert hat<sup>11</sup>, alleinige Tochter der Siemens AG in München, — die mit der Deutschen Bank seit 120 Jahren verbunden ist. Die die KWU 1969 mitgründende AEG konnte 1976 aus dem Feld geschlagen werden, als sie noch zur Finanzgruppe der Dresdner Bank gehörte. Nunmehr ist allerdings auch die AEG über ihre Daimlerzugehörigkeit ganz nah bei der Deutschen Bank.

Das Verhältnis Deutsche Bank-Siemens ist traditionell sehr eng, aber nach außen nicht so offensichtlich. Die gegenseitigen Beteiligungen sind unterhalb der Werte, die veröffentlicht werden müssen, jedoch ist die Deutsche Bank über das Depotstimmrecht angesichts des starken Streubesitzes stärkste Kraft in

der Siemens-Hauptversammlung. Auf der Hauptversammlung 1984 verfügte die Deutsche Bank allein über 20% der vertretenen Stimmen.<sup>12</sup> Der Siemens-Vorstandssprecher ist bei der Deutschen Bank „geborenes“ Aufsichtsratsmitglied und umgekehrt ist ein Deutsch-Banker selbstverständlich im Siemens-Aufsichtsrat als stellvertretender Vorsitzender. Die Beiratsverflechtungen sind entsprechend ausgebildet.

Insofern ist die unmittelbare Nähe zum Atomanlagenbau nicht zu übersehen. Nur in Ausnahmefällen, wie beim inzwischen stillgelegten Atomkraftwerk Lingen, sind die Großbanken auch einmal direkt beteiligt (alle drei Großbanken mit je 7,8%).<sup>13</sup>

Für das nationale Feld ist es nach diesen Ausführungen durchaus naheliegend zu fragen, wie die anfänglich ebenfalls in den AKW-Bau drängende Schwerindustrie (sicherlich von den Banken) daran gehindert werden konnte, ebenfalls Reaktoren zu bauen. Bestimmt haben solche Konzerne profitable Zuliefererfunktionen übernommen, doch wäre der gesamte Kuchen auch für sie interessant gewesen!

Die Schaffung eines potenten, staatlich-privat gemischten Energiesektors und die großen staatlichen Vorinvestitionen haben der BRD eine gute Ausgangsposition im internationalen Atomgeschäft verschafft. Für die im Außenhandel führende Deutsche Bank auch eine wesentliche Perspektive! Ende 1972 vergaben die beiden international das Atomgeschäft beherrschenden US-Konzerne General Electric und Westinghouse ihre Reaktorbaulizenzen an die KWU. Damit war die BRD in die Gruppe der Reaktorproduzenten-Länder aufgerückt und wurde sogar 1975 zum zweitgrößten Reaktor-Exporteur.

Daß Siemens-KWU Hauptinteressent an dem deutsch-brasilianischen Atomvertrag von 1975 (acht ursprünglich geplante AKW) war, ist kein Geheimnis. In welcher Höhe die Deutsche Bank die von Siemens bereits gebauten bzw. reparierten Kernkraftwerke ANGRA I und ANGRA II in Brasilien und ATUCHA I in Argentinien mitfinanziert hat, wurde bislang noch nicht mitgeteilt. Die extreme Auslandsverschuldung beider Länder ist aber zu einem nicht geringen Teil auf diese Geschäfte zurückzuführen.

## Ausblick

Hier konnten nur einige Streiflichter geworfen werden auf bereits bekannte Verflechtungen und Zusammenhänge. Weitere Recherchen tun not, insbesondere was die Randbereiche zwischen friedlicher und militärischer Nutzung von Kernenergie angeht.

Die Deutsche Bank ist eine hohe Verantwortung eingegangen, als sie sich auf das Atomprojekt einließ. Was glaubt sie unter Kontrolle zu haben, wenn wir an die Skandale um Störfälle in Kernkraftwerken, Plutonium-Geschäfte und Giftgasfabriken im Ausland denken?

Es wurde schon ausgeführt, daß die Atomlobby einen neuen Frühling erahnt. Sie frohlockt, daß sie endlich aus der Defensive herauskommen kann. Dem gilt es entgegenzutreten.

Der neue deutsch-deutsche Widerstand in Gorleben gegen die Pilot-Konditionierungsanlage (PKA), einem Projekt der Deutschen Gesellschaft für Wiederaufbereitung von Kernbrennstoffen (DWK), die im Einflußbereich der Deutsche Bank-nahen RWE-NUKEM liegt, ist durchaus vielversprechend.

## Literatur

- AG Atomindustrie: Wer mit wem im Atomstaat und Großindustrie, Frankfurt
- Buße, Helga; Grumbach, Jürgen: Staat und Atomindustrie — Kernenergiepolitik in der BRD; Köln 1979
- Radkau, Joachim: Aufstieg und Krise der deutschen Atomwirtschaft 1945-1975 — Verdrängte Alternativen in der Kerntechnik und der Ursprung der nuklearen Kontroverse; Reinbeck 1983

## Anmerkungen

- 1 Vgl. auch Pfeiffer, Hermannus: Das Imperium der Deutschen Bank; Frankfurt/New York 1987, S.113-123
- 2 Vgl. zu den Anfängen der Atomwirtschaft: Radkau, Joachim: Aufstieg und Krise der deutschen Atomwirtschaft 1945-1975 — Verdrängte Alternativen in der Kerntechnik und der Ursprung der nuklearen Kontroverse; Reinbeck 1983
- 3 Vgl. dazu Gerwin, Robert: Atomenergie in Deutschland; Düsseldorf/Wien 1964; S.43
- 4 Siehe auch: Pfeiffer, Hermannus a.a.O., S.114f.
- 5 Vgl. Eglau, Hans-Otto: Wie Gott in Frankfurt — Die Deutsche Bank und die deutsche Industrie; Düsseldorf/Wien/New York 1989; S.178
- 6 Vgl. Aktionärsbrief der RWE März 1977
- 7 Vgl. Aktionärsbrief der RWE März 1976
- 8 Vgl. Dokumentation der Kritischen Aktionäre der Deutschen Bank 1989, Bonn 1989, S.27
- 9 Ebd., S.28
- 10 Vgl. Pfeiffer, Hermannus, a.a.O., S.119
- 11 Vgl. Pfeiffer, Hermannus, a.a.O., S.122f.
- 12 Vgl. „Stimmgewalt“ in CAPITAL, Heft 10/1984; S.162f.
- 13 Vgl. Geist, Till; Wolf, Winfried: Wir spielen nicht mit im Atomverein; Frankfurt 1977; S.25